



BE WITH HIM. FOLLOW HIM.

Today's sermon in english: <https://3x7.de/be-with-him>

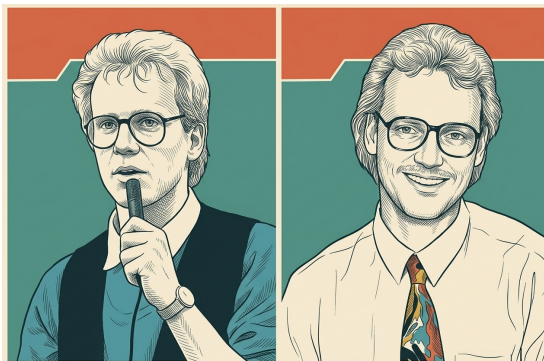
SEI BEI MIR.

FOLGE MIR NACH.

ZUR PREDIGT VOM 11.10.2026 | FCG KIEL | **PASTOR LARS JAENSCH**

Manchmal denken wir, wir müssten erst perfekt sein oder alles im Griff haben, bevor Gott uns gebrauchen kann – aber das stimmt gar nicht! Die gute Nachricht ist: Jesus sucht keine fehlerfreie Elite, sondern lädt ganz normale Menschen ein – so wie sie sind, mit all ihren Stärken, Schwächen und Eigenheiten. Bei Gott geht es nicht um Leistung oder Hektik, sondern um eine herzliche Einladung: Sei bei mir, lerne mich kennen und geh deinen Weg gemeinsam mit mir. Wenn wir bei ihm bleiben, verändert er unser Herz und schenkt uns Hoffnung und Kraft für den Alltag. Lass dich von den folgenden Zeilen ermutigen, deine Identität in Gott neu zu entdecken und deinen ganz persönlichen Weg mit neuem Mut zu gehen. Viel Freude beim Lesen!

Als ich Ende der Achtzigerjahre am theologischen Seminar studiert habe, mussten wir im Fach Homiletik (Predigtlehre) eine Predigt vor der Klasse halten. Ich wollte nun eine „echte“ Botschaft weitergeben, nicht nur eine Show-Predigt abhalten. Ich bin kein Prüfungstyp und mag auch keine Wettkämpfe, von da aus fiel mir das nicht sehr leicht. Doch so war es nun einmal: Es half alles nichts, ich musste da durch. Jede Predigt wurde durch unseren Lehrer und auch die anderen Schüler anschließend nach allen Regeln der Kunst zerlegt, analysiert und kritisch beurteilt. Jedes Wort lag dabei auf der Goldwaage, wurde genau geprüft. Ich habe keine Ahnung mehr, wie ich dabei abgeschnitten habe (vielleicht habe ich es auch nur erfolgreich verdrängt) und auch nicht mehr, was genau ich damals gepredigt habe, aber eines ist sicher: So eine Situation bietet nicht gerade die ideale Voraussetzung für eine authentische und kraftvolle Botschaft direkt vom Herzen Gottes, die das Leben verändert; aber trotzdem begleiten mich die damals von mir gewählten Bibelverse bis heute. Ich möchte sie heute mit dir, lieber Leser, teilen.



ER RIEF, DIE ER BEI SICH HABEN WOLLTE

Zuerst einmal möchte ich kurz den Kontext der Ereignisse schildern. Jesus steht am Anfang seines Wirkens. Die Menschen strömen zu ihm, und man spürt förmlich ihre Sehnsucht nach Hoffnung und Befreiung – ihre Not ist groß. Doch in diesem Moment gibt er nicht dem Druck der Not nach und er wird auch nicht hektisch aktiv, ganz im Gegenteil: Er zieht sich erst einmal zum Beten zurück. Und genau das ist bereits die erste wichtige Erkenntnis: Getriebenheit und Berufung sind zwei komplett verschiedene „Antriebsarten“. Bist du getrieben oder bist du berufen? Das ist hier die Frage. Wenn wir anderen im Namen Jesu helfen wollen, sollten wir nicht von der Not getrieben werden (wohl aber innerlich bewegt), sondern uns von Gott berufen und gesandt wissen.

Markus 3:13-19 (HOF) Danach stieg Jesus auf den Berg. **Er rief die Jünger, die er bei sich haben wollte**, und sie kamen zu ihm. Dann wählte er zwölf von ihnen aus, die er Apostel nannte. Sie sollten ständig bei ihm bleiben und von ihm lernen. Er wollte sie mit dem Auftrag aussenden, die rettende Botschaft zu verkünden und mit seiner Vollmacht Menschen aus der Gewalt dämonischer Mächte zu befreien. Diese zwölf Männer waren: Simon, dem Jesus den Namen Petrus gab; dann Jakobus und sein Bruder Johannes, die Söhne von Zebedäus – Jesus nannte sie

Boanerges, das bedeutet „Donnersöhne“ –; dazu Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn von Alphäus, Thaddäus, Simon, der ehemalige Freiheitskämpfer, und Judas Iskariot, der Jesus später verriet.

Schauen wir uns zuerst einmal Vers 13 genauer an: „Jesus stieg auf einen Berg. Er rief die Jünger, die er bei sich haben wollte, und sie kamen zu ihm.“ Jesus rief hier an dieser Stelle die Menschen in sein Team, die er beständig um sich haben wollte! Bei seiner Auswahl achtete er aber nicht auf perfekte Lebensläufe – wählte weder die religiöse Elite noch die *Besten der Besten*. Nein, er setzte lieber auf ganz normale Menschen wie dich und mich! „Normal?“ – das war wohl kaum der Fall: Er wählte raubbeinige Fischer mit derber Sprache, Steuereintreiber mit zweifelhafter Vergangenheit, hitzköpfige Wutbürger und politisch Radikale. Hinzu kamen dann auch noch einige unauffällige und wenig profilierte Akteure ohne nennenswerte Bekanntheit. Aber genau diese Typen wollte er (!) um sich haben. Sie alle waren sozusagen *handverlesen*. Jesus rief sie allesamt bei ihrem Namen. Mit deinem Namen ist alles verbunden: deine Persönlichkeit, dein Charakter, deine Herkunft und Geschichte, deine Stärken und Fähigkeiten, aber auch deine Narben, Schwächen und Schattenseiten.

ER RIEF, DIE ER BEI SICH HABEN WOLLTE

Vielleicht denkst du ja manchmal: „Erst wenn ich mein Leben richtig im Griff habe, wenn ich mehr bete, wenn ich die Bibel perfekt kenne – erst dann kann Gott mich gebrauchen.“ Aber das ist ein Irrtum! Das sehen wir hier an den Jüngern. Er kannte die Schwächen von Petrus, die Hitzköpfigkeit der Donnersöhne sowie die Vergangenheit von Matthäus und Simon. Dennoch wählte er sie aus und rief sie in die Nachfolge. Gott kennt deine Grenzen und dein „Aber ...“ nur zu gut. Trotz alledem sagt Jesus heute zu dir: „Dich will ich, genau dich! All inclusive, mit Haut und Haar!“ Gott kann dich nicht erst dann gebrauchen, wenn du irgendwann, am Tag X, in ferner Zukunft vielleicht einmal, wenn die Umstände günstig sind, „fertig und bereit“ bist. Jesus hat dich hier und heute erwählt – nicht, weil du bereits „vollkommen perfekt“ bist, sondern einfach, weil er dich um sich haben möchte. Du bist seine Wahl! Und was die ganz sicher noch notwendigen Veränderungen betrifft: Er formt, prägt und trainiert dich unterwegs, auf dem gemeinsamen Weg.

Was ich faszinierend finde: Unsere Passage beginnt in Vers 13 mit den Worten: „Jesus stieg auf den Berg“. Dies war ein öder Ort jenseits des hektischen Alltags. Dort suchte er Gott und hörte auf seine Stimme. Dort hatte er die ganze Nacht im Gebet verbracht. So berichtet es uns die Parallelstelle im Lukasevangelium:

Lukas 6:12-13 (SCH2000) Es geschah aber in jenen Tagen, dass er hinausging auf den Berg, um zu beten; und er verharnte die Nacht hindurch im Gebet zu Gott. Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und erwählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte.

Und genau dort hat Gott ihm die Augen geöffnet und ihm gezeigt, wer wirklich zu seinem Team passen würde. Im Tal sieht man vielleicht nur Donnersöhne, Eiferer, Zöllner, eine etwas schwierige Vergangenheit oder jugendliche Unreife. Aber „oben auf dem Berg“ sieht man mit Gottes Augen. Im Alten Testament wird eine bemerkenswerte Begebenheit geschildert, die dies sehr anschaulich verdeutlicht. Der Prophet Samuel erhält von Gott den Auftrag, zu einem Mann namens Isai zu gehen. Dieser soll ihm seine Söhne vorstellen, da Gott einen von ihnen als künftigen König Israels erwählt hat. Isai rief alle seine Söhne zusammen, mit einer Ausnahme. Der jüngste Sohn, David, galt seinem Vater als zu unreif und allgemein für ein solches Amt als ungeeignet. Deshalb fehlte er bei der Vorstellung der Söhne Israels.

Der Prophet Samuel ließ also die jungen Männer an sich vorbeiziehen und war tief beeindruckt. Er nahm viel Testosteron, jugendliche Kraft, männliche Schönheit, unbändige Energie, scharfen Intellekt und wirklich außergewöhnliche Fähigkeiten wahr, die Tugenden wahrer Krieger und Regenten. Aber irgendetwas ließ ihn in seinem Erstaunen dennoch innehalten, als er plötzlich in seinem Inneren die Stimme Gottes vernahm:

1. Samuel 16:7 (HOF) »Lass dich nicht davon beeindrucken, dass er groß und stattlich ist. Er ist nicht der Erwählte. Ich urteile anders als die Menschen. Ein Mensch sieht, was in die Augen fällt; ich aber sehe ins Herz.«

Wir Menschen sehen meist nur das, was ganz *augenscheinlich* ist, was direkt *ins Auge sticht* und *offensichtlich* zu sein scheint. Aber Gott schaut vom *Berg* herab – er hat eine ganz andere Perspektive. Und manchmal wählt er dann eben den jungen, unerfahrenen, oft übersehenen und unscheinbaren David: „Auf, salbe ihn, denn dieser ist's (1. Samuel 16:12)!“ Wenn Jesus dich eingeladen hat, bei ihm zu sein und ihm nachzufolgen, dann sieht er aus seiner Perspektive etwas in dir – vielleicht etwas, das du selbst noch nicht entdeckt hast, oder das noch gar nicht da ist. Du darfst also – ganz ohne Überheblichkeit – mit aufrechtem Gang sagen: „Ich bin Gottes Idee! Er hat mich gerufen. Ich gehöre zu ihm. Ich darf bei ihm sein. Er hat mich gewollt!“ Du bist wertvoll – ganz einfach so, wie du bist. Dein Wert hängt nicht davon ab, wie viel du schaffst, wie viel Geld du hast, aus welcher Familie du kommst, wie beliebt du im Job bist oder wie viel Anerkennung du erhältst.

Aber warum ist es eigentlich so wichtig, dass das die Basis deiner tiefsten Identität und deines Selbstverständnisses bildet? Ganz einfach: Du wirst in deinem Leben und deinem Dienst immer wieder einmal an deine Grenzen stoßen und mit deinem Latein am Ende sein – Tage, die an dir zehren, dich mutlos machen können – und Aufgeben als vernünftige Option erscheinen lassen. In Momenten, in denen dir fast der Boden unter den Füßen weggezogen wird – in diesen dunklen Nächten der Seele –, brauchst du einfach diese feste Gewissheit, von Jesus angenommen und berufen zu sein. Denn genau dann sind sein Wort und seine Nähe der einzige Halt für dich – der dafür aber ganz sicher unvergänglich und unverbrüchlich fest steht!

SIE SOLLTEN BEI IHM SEIN UND VON IHM LERNEN

Kehren wir jetzt noch einmal zu unserem Ausgangstext in Markus 3 zurück. Jesus hatte sich also auf den Berg zurückgezogen und danach die Zwölf zu sich gerufen, weil er sie um sich haben und fest an seiner Seite wissen wollte. In Vers 14 wird nun deutlich, was für Jesus dabei das *Herzstück* jeglicher Nachfolge ist:

Markus 3:14 (HOF) Dann wählte er zwölf von ihnen aus, die er Apostel nannte. **Sie sollten ständig bei ihm bleiben und von ihm lernen.**

Hier macht Jesus sehr klar, was bei ihm höchste Priorität hat: „*Sie sollten bei ihm sein – und von ihm lernen.*“ Stell dir einmal vor, wie es damals gewesen sein mag. Die zwölf Männer saßen jeden Abend mit Jesus zusammen am Lagerfeuer; sie wachten morgens zusammen mit ihm auf, waren Tag für Tag gemeinsam unterwegs, schwitzten in der Mittagshitze und dienten gemeinsam den Volksmengen, den Kranken und Notleidenden. Sie erlebten Jesus im Alltag, hörten ihm zu und beobachteten, wie er mit Menschen umging, wie er betete, den Aussätzigen mit Barmherzigkeit begegnete, Kinder empfing und Sünder liebte. Mit der Zeit wurde ihnen dabei eines sehr klar: Jesus vermittelte nicht nur das Evangelium – er selbst ist die gute Nachricht. Sie hörten nicht nur seine Lehre – sie spürten sein Herz. Sie lernten nicht nur, was sie als Botschaft weitergeben sollten, sondern wie ein Leben aussieht, das ganz auf Gott ausgerichtet ist.

In unserer hektischen Welt heutzutage dreht sich alles um Leistung, Erfolg und Effizienz. Das prägt uns, ob wir das wahrhaben wollen oder nicht. Selbst im Glaubensleben können wir daher leicht in eine Falle tappen: Wir sind so beschäftigt damit, etwas *für* Gott zu tun, dass wir kaum noch Zeit haben, *mit ihm* zu leben und bei ihm zu sein. Wir organisieren, helfen, leisten, machen, tun – und irgendwann merken wir dann, dass unsere innere Quelle langsam austrocknet, dass wir müde, abgespannt und ausgelaugt sind. Das ist aber niemals der Plan Gottes für dein Leben gewesen. Hier können wir es sehr klar erkennen. Jesus sagt nicht: „Streng dich an. Reiß dich zusammen. Leiste mehr!“ Er sagt: „*Sei bei mir. Werde mein Freund. Ich möchte dich an meiner Seite haben, dir mein Herz zeigen und dich ins Vertrauen ziehen.*“ An anderer Stelle drückte Jesus dies einmal so aus:

Johannes 15:15-16 (NLB) „Ich nenne euch nicht mehr Diener, weil ein Herr seine Diener nicht ins Vertrauen zieht. **Ihr seid jetzt meine Freunde, denn ich habe euch alles gesagt, was ich von meinem Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt.**“

Ein Christ, der zu beschäftigt ist, um zu beten, ist beschäftigter, als Gott es je von ihm verlangt hat. Pflege daher ganz bewusst Zeiten der Stille. Lasse dir Gebet und Bibelwort nicht von der Hektik des Alltags oder einem vollen Terminkalender rauben. Überfordere dich bitte nicht und nimm dir nicht zu viel vor. Fang lieber klein an und bleib dabei regelmäßig: Fünf entspannte Minuten am Morgen, ein einfaches Gebet im Auto oder ein kurzes Innehalten am Mittag – das reicht am Anfang völlig aus. Später wirst du selbst, ganz von allein, mehr in seiner Nähe sein wollen. Also: Bleib bei ihm! Sei sein Freund und nicht nur Gottes Mitarbeiter! Wenn du dann auf diesem Weg der Nachfolge spürst: „Herr, hier muss noch Geduld, Barmherzigkeit oder Demut wachsen“, dann stört oder behindert das deine Berufung nicht und stellt sie auch nicht grundsätzlich infrage – es gehört dazu. Wer beständig mit Jesus unterwegs ist, der verändert sich, wird reif, nimmt schließlich den „Stallgeruch des Hirten“ an. Gott möchte nämlich nicht nur *durch dich* wirken, sondern auch *in dir*, damit du selbst Christus immer ähnlicher wirst.

IN ERWEISUNG DES GEISTES UND DER KRAFT

Zur Zeit des Alten Testaments wurden Könige, Priester und Propheten als Zeichen ihrer Berufung durch Gott und ihrer gottgegebenen Autorität und Vollmacht mit Öl gesalbt. Wenn es um einen Dienst in „*Erweisung des Geistes und der Kraft*“ (1. Korinther 2:4) geht, reden wir bis heute oftmals von „*Salbung*“. Was aber ist Salbung eigentlich? Sie ist keine erlernbare Fertigkeit, sondern einfach der Duft des Raumes, in dem du mit Jesus gewesen bist. Sie ist sozusagen der *Stallgeruch des Hirten*. Wenn du Zeit in der Gegenwart des Heiligen Geistes verbringst, dich an Gottes Wort satt liest, wenn du vor Seinem Thron anbetest und dein Herz durchdringen lässt, dann steigst du schließlich nicht in eigener Kraft vom Berg Gottes hinab ins Tal und zum Dienst an den Menschen. Dann bringst du die Wirklichkeit und *Atmosphäre des Himmels* in deine Familie, deine Nachbarschaft und deinen Arbeitsplatz. Und darum geht es dann auch im Folgenden:

Markus 3:14-15 (HOF) Er wollte sie mit dem **Auftrag** aussenden, **die rettende Botschaft zu verkünden** und mit seiner **Vollmacht Menschen aus der Gewalt dämonischer Mächte zu befreien**.

Jesus schickt seine Nachfolger niemals mit leeren Händen los, wenn er ihnen einen Auftrag erteilt. Er gibt uns alle himmlischen Ressourcen mit, die wir für die Erfüllung seines Auftrags brauchen. Markus nennt dabei zwei Dimensionen des Dienstes, die untrennbar wie Zwillinge zusammengehören: Wort und Kraft! Wir sind eine pfingstlich-charismatische Freikirche. Wir schämen uns nicht für das Übernatürliche! Wir glauben, dass das Reich Gottes nicht in Worten besteht, sondern in Kraft. Wir rechnen mit dem Wirken des Heiligen Geistes. Wir beten für Heilung, rechnen mit Geistesgaben, Prophetie, Zeichen und Wundern Gottes. Wir lieben die Gegenwart Gottes. Aber die Gemeinde ist kein Ort, an dem wir uns vor der Welt verstecken. Wir sind nicht zu einem Leben im Elfenbeinturm berufen. Der Heilige Geist erfüllt uns nämlich mit seiner Kraft, damit wir hingehen und Zeugen Jesu sind. Wir empfangen, um weiterzugeben, wir werden getröstet, um zu trösten, wir erfahren Vergebung, um diese denen zu gewähren, die uns Unrecht getan haben. Und wir empfangen das Feuer Gottes, um in der

Finsternis zu leuchten. Wir leben in einer Welt voll erdrückender Dunkelheit, die sich nach echter Hoffnung und der Hilfe Gottes sehnt. Du wirst Menschen begegnen, die zerbrochen, voller Zweifel oder gebunden von Sünde, Sucht und Dunkelheit sind. Du musst kein ausgebildeter Redner sein, um die Hoffnung des Evangeliums in die Finsternis zu bringen. Berichte schlicht von Gottes Güte, ermutige, versöhne und sprich Worte des Lebens. Kluge, rhetorisch geschliffene Worte allein sprengen diese Ketten nicht – aber das Evangelium vermag genau das zu tun, was bei Menschen unmöglich ist! Vertraue dieser Kraft! Jesus überträgt dir seine Vollmacht – das Recht, im Namen des Königs aller Könige aufzutreten, zu reden und zu handeln. Also: Wenn jemand in deinem Umfeld krank oder verzweifelt ist: Biete ihm mutig an, für ihn zu beten! Und wenn Ängste oder Dunkelheit deine Gedanken oder deine Familie bedrohen: Steh auf und sprich den Namen Jesus über dieser Situation aus! Hab keine Angst, fürchte dich nicht. Du gehst nicht in eigener Stärke, sondern im Namen dessen, dem alle Gewalt gegeben ist. Und vergiss dabei niemals:

1. Johannes 4:4 (LUT) Kinder, **ihr seid von Gott und [...] der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist!**

GLAUBE BEDEUTET VERTRAUEN

Zum Schluss nennt Markus die Namen der *Zwölf*, die Jesus in seinen engsten Kreis holte. Was soll man dazu sagen? Das ist wirklich eine ziemlich bunte und wilde Mischung! Mit Fug und Recht könnte man sie liebevoll als echte „Gurkentruppe“ bezeichnen.

Schau dir zum Beispiel mal den impulsiven Petrus an. Er nahm oft den Mund viel zu voll und redete manchmal, bevor er nachdachte. Der ehemalige Zöllner Matthäus arbeitete als Finanzbeamter für die römischen Besatzer und hatte seine eigenen Landsleute übers Ohr gehauen. Jakobus und Johannes hätten am liebsten Feuer vom Himmel herabfallen lassen, wenn etwas oder jemand nicht ihren Vorstellungen entsprach. Deshalb bezeichnete Jesus sie auch als „Donnersöhne“. Sie waren zwar leidenschaftlich und feurig, aber gelegentlich auch zu ungestüm und überambitioniert. Simon der Zelot wiederum war zuvor ein radikaler Freiheitskämpfer. Man könnte auch sagen, er war ein Terrorist, denn die Zeloten verübten Attentate auf die Besatzer. Er hasste die Römer und ihre Helfer zutiefst! Normalerweise wären Simon und Matthäus sofort aneinandergeraten. Die *Zwölf* hätten also kaum unterschiedlicher sein können. Doch in der Gemeinschaft mit Jesus wurde ihr Herz weich und ihr Leben wurde radikal verändert. Sie wurden zu Brüdern, die an einem Strang zogen: *„Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; 10 dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden!“* (Matthäus 6:9–10). Dieses Gebet wurde ihr Herzensanliegen.

Auch wir heutzutage in den ebenfalls so verschiedenen Kirchen und Gemeinden sind alle ganz unterschiedliche Persönlichkeiten, jede mit ihren eigenen Gaben, Temperamenten, Lebensgeschichten, Blickwinkeln und Erfahrungen. Und weißt du was? Das ist auch gut so. Wir müssen nämlich auch gar nicht alle gleich sein. Wichtig ist nur, dass wir denselben Herrn haben und Jesus Christus nachfolgen, also bei ihm sind. Letztlich ist es nämlich überhaupt nicht wichtig, wie bekannt wir waren, wie viele Likes oder Abonnenten wir hatten, wie viele Meetings wir geplant, wie viele Gemeinden wir gegründet und wie viele Menschen wir „bekehrt“ haben, welche Erfolge wir gefeiert oder wie viel Geld wir angehäuft haben. Am Ende zählt nur eines: *Er liebte Jesus. Er blieb bei Jesus. Er folgte dem Ruf von Jesus.* Wenn das eines Tages auf unserem Grabstein steht, wäre das ein absolut fantastischer, großartiger Nachruf, oder? Vier Dinge können wir also aus Markus 3 lernen:

1. **Der König hat uns gerufen.** Wir sind gewollt. Er will uns um sich haben!
2. **Gottes Gegenwart ist unser Zuhause.** Wenn wir bei ihm bleiben, dann spüren wir seinen Herzschlag!
3. **Wir dürfen mit dem Wirken des Heiligen Geistes rechnen;** deshalb sollten wir das Wort offen verkünden und seine Kraft entfalten, indem wir mutig mit und für Menschen beten. Der Geist, der Jesus auferweckt hat, lebt in uns!
4. **Lasst uns zusammenhalten, unsere Unterschiede schätzen, die Einheit in Christus bewahren und die Gemeinschaft genießen.** Wir brauchen einander – so unterschiedlich wir auch sein mögen.

Eines Tages werden wir alle vor Jesus stehen. Wie schön wird es sein, wenn er uns liebevoll anschaut und sagt: *„Ich kenne dich. Wir waren zusammen unterwegs! Ich bin so stolz auf dich! Schön, dass du jetzt hier bist, am Ziel – bei mir!“* Und stell dir jetzt einmal vor, wir hören dann aus seinem Mund – mit einem Lächeln, voller Dankbarkeit und Wertschätzung – diese schier unfassbar wohlthuenden Lobesworte:

Matthäus 25:21 „Sehr gut! Gut gemacht! Du bist ein tüchtiger und zuverlässiger Verwalter. In kleinen Dingen bist du **treu** gewesen, darum werde ich dir Großes anvertrauen. **Komm herein zu meinem Fest und freue dich mit mir!**“

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | office@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

GOTTESDIENST: **Sonntag | 10.00-11.30 Uhr**

PASTOR: **Lars Jaensch** | pastor@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: www.fcgkiel.de | FACEBOOK: www.facebook.com/fcgkiel

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G. | BIC: GENODEFIEK1**

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26